

Impuls zum Fest der Heiligen Familie / 29. Dezember 2024

Das Fest der Heiligen Familie am 29. Dezember fällt in diesem Jahr 2024 auf einen Sonntag. Seine Verortung im liturgischen Kalender ist inspiriert vom Weihnachtsfest und von der Idee des idealen christlichen Familienlebens aus der Sicht der Kirche und Papst Leo XIII. (1810-1903). Ende des 19. Jahrhunderts sukzessiv regional gefeiert, wurde es 1920 für die gesamte römisch-katholische Kirche eingeführt und ab 1969 im Rahmen der Liturgiereform in die Weihnachtsoktav integriert. Im Lesejahr C liegt der Fokus des Festes aber nicht auf der Familie Jesu Christi, sondern auf der außergewöhnlichen Weisheit und Gottesbeziehung des jungen Jesus.

Das Fest der Heiligen Familie schließt an das Fest der unschuldigen Kinder am 28. Dezember an, welches an die Legende nach Matthäus 2,13-23 erinnert: König Herodes habe den Befehl zur Kindertötung gegeben, um Jesus, seinen vermeintlichen Konkurrenten, aus dem Weg zu räumen.

Weniger bekannt ist der US-Feiertag: „Mach-einen-Zoobesuch-Tag“ (National Visit the Zoo Day), ebenfalls am 28. Dezember.

Vom 25. Dezember 2024 bis 2. Januar 2025 wird im Judentum Chanukka gefeiert, das 8-tägige Lichterfest, zum Gedenken an die Wiedereinweihung des Jerusalemer Tempels im 2. Jahrhundert vor Christus.

Das Jahr – nach europäisch-gregorianischer Zählung – endet wie immer am 31. Dezember mit dem Silvestertag. Den Namen gab Papst Silvester I., der immerhin 21 Jahre Oberhaupt der Kirche war (314-355) und als erster Papst von der christenfreundlichen Politik des römischen Kaisers profitieren konnte.

Zum Evangelium des Sonntages, Lukas 2,41-52: Die Perikope vom unerlaubten Besuch des 12-jährigen Jesus im Lukasevangelium ist eine antike Legende, die der Evangelist in seine Schrift einbaut und redigiert. Mit dieser Anekdote schließt Lukas an die antike Tradition an, Kindheit und Jugend des göttlichen Helden auszumalen. Im Jerusalemer Tempel erregt der Zwölfjährige mit seiner Weisheit und Gottesliebe früh die wohlwollende Aufmerksamkeit der anwesenden religiösen Lehrer Israels, mit denen er gekonnt theologisch disputiert und sich als junger „Kindertheologe“ erweist. Seine Eltern treffen nach ihrer verzweifelten Suche nach ihm – auf der Rückkehr vom Pesachfest in Jerusalem war Jesus weggelaufen – im Tempel auf einen erstaunlich abgeklärten Sohn, der ihnen deutlich macht: Sein Vater ist Gott. Seine Gottesbeziehung ist einzigartig!

In diesem Evangelium verarbeitet der Evangelist eine einzelne ihm vorliegende Anekdote über das Leben Jesu. Mit dieser Geschichte endet im Lukasevangelium die Kindheitsgeschichte Jesu, die mit der Weissagung seiner Geburt durch Zacharias einsetzt (Lukas 1,5ff). Bereits mit 40 Tagen nach der Geburt war der Neugeborene im Tempel als Erstgeborener von seinen Eltern symbolisch Gott übergeben worden (Lukas 2, 33-35).

Im Stile einer antiken Lebensbeschreibung wird in Lukas 2,41-52 vom ersten öffentlichen Auftreten des 12-jährigen Jesus berichtet, mit dem sich der Junge als gesetzeskundiger Sohn Israels in seiner einzigartigen Gottesbeziehung zeigt. Eingebunden ist die zentrale Botschaft an die lukanische Gemeinde in eine dramatische Geschichte vom Weglaufen, Suchen und Wiederfinden des ansonsten gehorsamen Sohnes Jesus. Allzu verständlich ist der Schrecken seiner Eltern Maria und Josef.

Mit 12 Jahren stand ein Junge im Volk Israel und in römisch-griechischer Tradition an der Schwelle zum Erwachsensein. Ein Zusammenhang der Erzählung mit dem späteren Fest Bar Mizwa (hebräisch: Sohn der Pflicht), dem Fest der religiösen Reife für jüdische Jungen, besteht hier nicht, denn dieses Fest entwickelte sich erst ab dem europäischen Mittelalter.

Der Evangelist – der einzige von den vier kanonischen Evangelisten, der umfänglich die Kindheit Jesu beschreibt – will seiner christlichen Gemeinde das einzigartige Wesen und die besondere Persönlichkeit Jesu zeigen. Bereits in jungen Jahren ist er von wachsender Weisheit und Gottes Gnade erfüllt; selbst die religiösen Lehrer Israels und seine Eltern bemerken dies erstaunt. Jesu zentrale Bezugsperson ist Gott, den er als seinen Vater versteht und liebt. Der Jerusalemer Tempel, wo Gott im Glauben Israels seine Wohnung hat, ist seine Heimat.

Mit herzlichen weihnachtlichen Grüßen, auch im Namen des Seelsorgeteams, und mit vielen guten Wünschen für das Jahr 2025! Dieter Maier, Kooperator / Pfarrer